30. Jahrgang. Mittwoch, 11. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16448. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1887.

Ein Markstein in den Kämpfen der österreichischen Deutschen.

Die offene Erklärung der österreichischen Regierung, die sie durch den Mund des Dr. Dunajewski ergeben und durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bestätigen ließ, hatte es zur nothwendigen Folge, daß die staatsrechtlichen Verhältnisse in Oesterreich in beiden Häusern der Volks- und Ständevertretung Untersuchungen von größter Tragweite unterlagen. So lange die kaiserliche Regierung in Oesterreich den Schein zu wahren wußte, über den Parteien zu stehen, so lange gestand sie auch zu, auf dem Boden der Reichseinheit und der zu Recht bestehenden Verfassung zu stehen. Stützt sie sich aber auf die gegenwärtige Parlamentsmehrheit, wie sie ausdrücklich und wörtlich eingestanden hat, dann muß sie logischer Weise auch die Grundbestrebungen dieser Parlamentsmehrheit anerkennen. Mit diesen Grundbestrebungen läßt sich aber die Reichseinheit nicht mehr vereinbaren und eben so wenig die Thatsache, daß Oesterreich ein auf deutscher Culturlage ruhender Staat sei. Was also bisher in Oesterreich geschah, war ein Vorspiel zu größeren Ereignissen, und daraus sind die gewichtigen Mahnungen der österreichischen Patrioten wie Schmerling, Unger, Plener zu erklären.

Einen bedeutungsvollen Markstein in den Kämpfen um Reichseinheit und Deutschthum gegen die Zerlegung Oesterreichs und das Slaventhum werden die Verhandlungen vom Sonnabend im österreichischen Herrenhause bilden. Der vielbesprochene Antrag Schmerlings, des obersten Richters in Oesterreich, der den Erlaß des Justizministers an das Prager Oberlandesgericht als ungesetzlich verwirft, wurde abgelehnt, desgleichen der Antrag der Mittelpartei, welcher den Erlaß noch gelten läßt, aber zugleich als den letzten Schritt zur Beeinträchtigung der deutschen Sprache! — Angenommen wurde, wie bei der jetzigen, durch übermäßige Pairsschübe veranlaßten Zusammensetzung des Herrenhauses nicht anders zu erwarten stand, der Antrag Falkenhayn der feudal-clerical-slavischen Verbindung, wonach, wie schon erwähnt, der Erlaß des Justizministers Prazak nicht nur juristisch, sondern auch politisch zulässig sei. Damit ist ein Präjudiz geschaffen, welches der kaiserlichen Regierung in Oesterreich den freiesten Spielraum zur Aufhebung von Verfassungsbestimmungen auf dem Wege der Verwaltung, der Ministerialerlässe gewährt. Das ganze Staatsleben in Oesterreich ist damit, streng logisch betrachtet, dem discretionären Ermessen der Regierung preisgegeben, und die Wahrscheinlichkeit wenigstens der Föderalisirung Oesterreichs und des Aufgebens des deutschen Grundcharakters dieses Staatengebildes ist aus der Zukunftsferne in die unmittelbare Nähe gerückt.

In seiner vollen unheimlichen Größe taucht der Kampf um die neue Entwickelung in Oesterreich auf; auf deutscher wie auf slavisch-clericaler Seite werden jetzt schon die halben Worte und halben Entschlüsse fallen gelassen. Minder lehrreich hierin ist die Sprache der Regierung, die aus begreiflichen Gründen vor dem Aussprechen der letzten Worte zurückscheut, als die Sprache der Regierungsanhänger. Prof. Maassen, der reichsdeutsche Renegat, der seit 4 Jahren offen ins Lager der Gegner der Deutschen Oesterreichs übergegangen ist, eine Stütze der österreichischen Regierung, erklärte offen, daß Oesterreich, seit 1866 aus dem Bund geschieden, auf seinen deutschen Grundcharakter zu verzichten habe; eine Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit dem deutschen Reiche sei politisch und moralisch unmöglich; es bleibe den Deutschen Oesterreichs also nichts übrig, als diese Trennung als ein definitives politisches Factum anzusehen. Oesterreich sei fortan auf sich allein angewiesen und müsse trachten, seine Völker auf der Basis der Gleichberechtigung zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, um so mehr, als der nationale Ehrgeiz in unserer Zeit besonders lebhaft sei. Ein Privilegium der deutschen Sprache in Oesterreich existire nicht. Die historischen Momente hätten durch die Umstände ihre Realität verloren; die Deutschen gälten in Oesterreich fortan nur soviel, als ihrer jetzigen Stellung entspreche.

Warum hat derselbe Professor Maassen diese seine Weisheit nicht vor 1883 entdeckt? Von 1866 an bis zur gegenwärtigen Slavisirungsära hielten alle österreichischen Patrioten mit der neuen Wandlung der Dinge die Reichseinheit Österreichs auf deutscher Grundlage für vereinbar. Man anerkannte vollkommen die Lostrennung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde und die geschichtliche und moralische Nothwendigkeit dieser Entscheidung. Kein staatsmännisch veranlagter Geist nährte den Glauben der Wiedervereinigung mit dem deutschen Reiche. Man brachte das Opfer der Zweitheilung der Monarchie in der festen Ueberzeugung, daß, wenn man der ungarischen Reichshälfte den ungarischen Staatscharakter aufdrücke, der österreichischen Reichshälfte nothwendig der deutsche Charakter bewahrt bleiben müsse; denn in Oesterreich überwiegen die Deutschen an Zahl alle übrigen Völkerstämme. Läßt man also bloß die brutalen Zahlen sprechen und sieht von jedem idealen Culturfactor ab, so muß man der deutschen Sprache ein gewisses Vorrecht lassen. Nun kommen dazu die Geschichte der Jahrhunderte, die Staatsnothwendigkeit, eine Cultursprache von großer Ausdehnung als Staatssprache anzuerkennen, die politischen, geistigen und wirthschaftlichen Wechselbeziehungen mit dem geeinigten Deutschland! Wenn man im Geiste des Professor Maassen die nothwendigen Folgerungen zieht, dann wird Oesterreich niemals zu einer Harmonie gelangen, und das Geschick der deutschen Minderheiten in Böhmen, Mähren, Schlesien, Krain ist besiegelt. In einem Föderativstaat Oesterreich, zunächst mit der Wiederaufrichtung der tschechischen Krone, ist das Deutschthum in Böhmen und Mähren, das sich heute bereits seiner Haut wehrt, zur Ohnmacht verdammt. Ein Gleiches muß im Süden der Monarchie geschehen, und die reindeutschen Provinzen Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Deutschtirol und allenfalls noch das Obersteirische sind zwischen Nord- und Südslaven gefährlich eingeklemmt.

Das ist in Wirklichkeit die Lage Deutschösterreichs, wenn die unbedingte Gleichberechtigung der Völkerstämme Oesterreichs, wie sie von den Slaven angestrebt und von Deutschen wie Maassen unterstützt wird, eintreten sollte. Welche babylonische Sprachverwirrung dann erst entstehen müßte, sei erst in zweiter Reihe erwähnt. Der berühmte Rechtslehrer und frühere Minister Unger betonte im Herrenhause mit Recht, daß dann das oberste Gericht in Oesterreich in so viel Senate zerfallen müßte, als es Landessprachen giebt. Dasselbe müßte sich bei der politischen Verwaltung vollziehen, und wie man schließlich noch die Einheit der deutschen Armeesprache aufrecht erhalten könnte, das wäre dann die schwierigste Aufgabe.

Fürst Karl Auersperg, der erste Pair des Reiches, warnte gleichfalls vor dem Freibrief für die Regierung, welcher die Gefahr wecke, daß noch weitere Opfer an den Particularismus in Oesterreich gebracht werden; und wie sehr diese Warnung berechtigt sei, bewies sofort die Entgegnung des tschechisch gesinnten Fürsten Lobkowitz, der die Untheilbarkeit des Königreichs Böhmen hervorhob. Das Königreich Böhmen, der tschechische Staat, ist der erste und letzte Gedanke der tschechischen Nation. Nicht die Gleichberechtigung auf Grund deutsch und slavisch abgegrenzter Kreise der österreichischen Provinz Böhmen ist die tschechische Forderung, nein, die Untheilbarkeit des Königreichs ist ihr Verlangen; denn im Königreich Böhmen ist die Hegemonie der Tschechen gesichert und die deutsche Minderheit zur ewigen politischen Ohnmacht verdammt. Was aber hätten die Bürger des tschechischen Staates für ein wesentliches Interesse an Oesterreich und Oesterreichs Einheit? Was kümmern diese Factoren die Polen, was die Slovenen? Die Deutschen allein haben in der Reichseinheit ein Lebensinteresse, sie ist es, die ihnen ihren Bestand sichert, weil die Vertheilung der Deutschen sich eben über das ganze Reich erstreckt.

Als Schmerlings Antrag abgelehnt wurde, da sprach der greise österreichische Patriot noch die Worte: „Ich und meine Genossen, wir würden uns sehr freuen, wenn die Ereignisse beweisen, daß wir schwarz gesehen!" Er sprach nur als Oesterreicher. Wie aber jetzt die Entwickelung der Dinge in Oesterreich vorwärts drängt, das ist ein Verlust von weittragendster Bedentung. Man braucht die Dinge vom deutschnationalen Standpunkt anzusehen, um zur Erkenntniß zu gelangen, daß, wenn der deutsche Staatscharakter Oesterreichs zusammenbricht und an seine Stelle polnische, tschechische und slovenische Culturelemente treten — nicht einmal ein einiges slavisches Staatswesen —, die gesittete Weltgemeinschaft, nicht bloß die deutsche Nationalität einen schweren Schlag erlitten hat.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. In der X. Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen wurde in der heutigen zweiten Lesung § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes nach der Regierungsvorlage angenommen:

„Die Verkündigung der Urtheilsformel erfolgt in jedem Falle öffentlich."

Absatz 2 des § 175 erhielt folgende Fassung:

„Das Gericht kann den anwesenden Personen die Geheimhaltung der durch die Verhandlung, durch die Anklageschrift oder durch andere amtliche Schriftstücke des Prozesses zu ihrer Kenntniß gelangten Thatsachen oder eines Theiles derselben zur Pflicht machen, sofern das Gericht von dem Bekanntwerden dieser Thatsachen eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates befürchtet. Der Beschluß ist in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen."

* [Prinz Friedrich Leopold] von Preußen ist am Montag in Newyork angekommen und wird auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" die Rückreise von hier nach Deutschland antreten.

* [Die Petitions-Commission des Reichstages] hat die Petition der Thierschutzvereine gegen Mißhandlungen beim Schlachten und gegen das jüdische Schächten dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen beschlossen, dagegen den Absatz, welcher „thunlichste Schonung religiöser Gebräuche" empfahl, mit allen gegen zwei Stimmen gestrichen.

* [Schnäbele] wird, einer Pariser Meldung des „B. Tagebl." zufolge, am 1. Juni nach Belfort versetzt und tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

* [Der englische Botschafter] am Berliner Hofe, Sir Edward Malet, ist vom Urlaube nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

* [Nachversteuerung.] Auf die in Interessentenkreisen am lebhaftesten bekämpfte Nachversteuerung bei Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes soll nach einer officiösen Versicherung nicht verzichtet werden.

* [„Ein Ereigniß von sehr ernster Bedeutung], einen Schlag gegen die deutsche Industrie, auch gegen die von Deutschen in Rußland begründete, der für manchen Zweig derselben nahezu vernichtend sein dürfte, einen Schlag aber auch ins Gesicht der früheren russischen Politik und der heutigen amtlichen russischen Staatslenker", so bezeichnet mit Recht die „Köln. Ztg." die neuesten russischen Zollmaßregeln und fügt hinzu: „Die Maßregel beweist, daß die Katkow'sche Richtung in Rußland über die wirkliche Macht und den Willen des Kaisers verfügt, nicht aber die besonnene Partei, an deren Spitze Herr v. Giers steht. So brutale Maßnahmen, wie sie der jetzige russische Finanzminister durchgesetzt hat, können nicht ohne Rückwirkung auf das politische Verhalten zu dem Nachbarlande bleiben, gegen das sie gerichtet sind, und man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß sie gerade zu diesem Zweck beschlossen wurden. Die bei uns in Gang gekommene Bewegung auf Verdoppelung der Getreidezölle hat durch die neuesten russischen Maßnahmen eine gewaltige Stärkung erhalten."

* [Eine Verbandsversammlung deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner] tagte am Montag Morgen in Berlin und zählte etwa 120 Theilnehmer. Namens des Ausschusses schlug Hr. Destillateur Mitzlaff eine Resolution vor, welche sich gegen die Contingentirung erklärt und einen Satz von 50 Mk. Steuer als zulässig bezeichnet unter der Voraussetzung, daß die Besteuerung des Branntweins an der Quelle stattfindet. Fast einstimmig verwarf jedoch die Versammlung darauf den Vorschlag des Ausschusses und acceptirte den Steuersatz von 25 Mk. pro Hectoliter. Der weitere Vorschlag des Ausschusses, sich gegen die Contingentirung zu erklären, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Im weiteren Verfolg der Discussion erklärte sich die Versammlung für eine Erhöhung des Zolles nur bei der Einfuhr in Flaschen. In Bezug auf die Nachbesteuerung war die Versammlung getheilter Ansicht, erklärte sich aber zuletzt fast einstimmig gegen jede Nachbesteuerung. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, welche eine Bestimmung empfiehlt, wonach nur entfuselter Branntwein zu Genußzwecken verwendet werden darf. — Die weitere Agitation wurde einer Commission überlassen, welche in Gemeinschaft mit der Commission der Spiritusinteressenten thätig sein soll. Die Commission besteht aus den Herren Merker, M. Schulz, Höwel, Mitzlaff, Philipp (Berlin) und Krümmel (Magdeburg).

* [An der russisch-preußischen Grenze] erhielten am 8. d. Mts. die russischen Grenzzollämter die telegraphische Weisung, die erhöhten Zollsätze schon vom 9. Mai ab zu erheben.

* [Die überseeische Auswanderung] nimmt im laufenden Jahre sehr viel größere Dimensionen an, als im vorigen Jahre, übertrifft bis jetzt auch die des Jahres 1885. Nach dem neuesten „Monatsheft z. Statistik d. deutschen Reichs" sind nämlich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam im März cr. 11 671 deutsche Auswanderer befördert gegen 7946 im März 1886 und 10 974 im März 1885. Von den Auswanderern des letzten Monats kamen 8210 aus dem Königreich Preußen, darunter allein aus Westpreußen 2240, aus Pommern

---

6) **Die goldene Justitia.** Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Es war die erste Andeutung, die Flora über ihr seelisches Leiden machte, und Barclays Herz schlug höher bei diesem Zeichen wiederkehrenden Vertrauens. Er sprach einige Worte freundschaftlicher Theilnahme über ihr hartes Geschick.

„O denken Sie doch nicht, daß ich mich beklage", rief sie hastig. „Ich habe nur die Consequenzen meiner Handlungen zu ertragen."

„Es ist mir unbegreiflich", sagte er zögernd. „Sie schienen beide in einander aufzugehen; mit vollkommenem Vertrauen reichten Sie ihm Ihre Hand."

„Er verlor sein Vermögen und ich verließ ihn", sagte Mrs. Varemberg, indem sie ihren Gast fest ansah.

Er fuhr entsetzt in die Höhe.

„Was?" rief er ungläubig.

„Er hielt nicht sein Wort", sprach sie unbeirrt weiter. „Er hatte versprochen, mich mit allen Reichthümern der Welt zu überschütten, und da er sie verloren oder vielleicht von Anfang an sie nicht besessen hatte, fühlte ich mich nicht verpflichtet, bei ihm auszuharren."

Er sah sie verwirrt an. Wo war hier die Grenze zwischen Wahrheit und Täuschung? Was bezweckte sie damit, sich dem Freunde in einem solchen Licht darzustellen? Er vermochte es nicht zu enträthseln.

„Sie haben sich sehr verändert", sagte er endlich seufzend.

„Inwiefern?" entgegnete sie. Augenscheinlich war sie auf eine ernste Antwort gefaßt, aber jetzt zog er es vor, der Unterhaltung eine scherzhafte Wendung zu geben.

„O, zum Beispiel in Ihrer Neigung für Schmuck. Ich erinnere mich einer Zeit, in der Sie die Einfachheit selbst waren und alle Juwelen verabscheuten. Jetzt aber könnte es von Ihnen wie im Liede heißen: „Ringe an ihren Fingern und Glöckchen an ihren Zehen."

In nervösem Spiel ließ sie die goldenen Zierrathen an ihrem Armband zusammenklirren.

„Ein schwacher Versuch, die Verheerungen der Zeit zu verbergen", sagte sie mit zuckenden Lippen. „Die Jahre vergehen, mein Freund."

Sie hatten sich beide erhoben und näherten sich der Thür, als ein Geräusch im anstoßenden Zimmer Mrs. Varembergs Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Papa", rief sie, „Mr. Barclay ist hier. Willst Du nicht hereinkommen und ihn begrüßen?"

Da sie keine Antwort erhielt, zog sie die Portière bei Seite, welche die Zimmer von einander trennte, und David Lane kam zum Vorschein. Er sah alt und gebrochen aus: sein Gesicht war mit Runzeln wie übersäet; hörbar athmend stand er regungslos da, den stieren Blick auf Barclay gerichtet, dessen Ankunft er soeben mit allen sie begleitenden Umständen aus den Abendblättern erfahren hatte. Endlich faßte er sich und hieß den jungen Mann, in dem beim Anblick dieser zusammengefallenen Gestalt unwiderstehlich die Erinnerung an seine letzte Unterredung mit Floras Vater erwachte, mit steifer Förmlichkeit willkommen. Es war kein freundliches Gedenken, das sich in Barclay regte: aller Groll verschmähter Liebe stieg von neuem in ihm auf, den er einst in jener Stunde empfunden, als David Lane mit höflicher Entschiedenheit seinen Antrag um Floras Hand zurückgewiesen hatte. Ein Neuling im Verkehr mit den Frauen, hatte Barclay es nicht gewagt, sich an die Geliebte selbst zu wenden, um deren Gunst sich mit ihm Aristokraten der Geburt und des Geldes bewarben. Eine kleinmüthige Verzagtheit hatte sich seiner bei diesem Wettstreit bemächtigt, und obgleich er sah, daß Flora ihn als ihren Freund betrachtete, kam er dennoch aus der quälenden Ungewißheit nicht heraus, ob dieses schöne Mädchen, das in seinen Augen jeden Reiz geistiger und körperlicher Vollkommenheit besaß, ihm ein wärmeres Gefühl entgegenbringe oder nicht. So hatte er den Weg eingeschlagen, der ihm wenigstens, wie er sich später zum Troste sagte, die Kränkung einer persönlichen Zurückweisung ersparte.

„Meine Tochter ist nicht mehr frei", hatte David Lane gesagt. „Ueber ihre Zukunft ist bereits ihren und meinen Wünschen gemäß entschieden, wenn auch das bindende Wort noch nicht gesprochen ist. Ich bitte Sie dringend, ja ich fordere sie als Ehrenmann auf, nicht störend in unsere Angelegenheiten einzugreifen, besonders, da es hoffnungslos für Sie wäre. Ich, als ihr Vater weiß, daß Floras ganzes Herz von dem Bilde Varembergs, ihres künftigen Gatten, erfüllt ist."

Der Lauf der Ereignisse hatte David Lane recht gegeben. Bald darauf war Flora die Braut des glänzenden Cavaliers geworden, dessen vollendet schöne Erscheinung ihren jugendlich unerfahrenen Sinn berückt hatte. Ein schweigender Zuschauer, hatte Barclay ihrem kurzem Liebesglück beigewohnt, immer mit dem bitteren Gefühl im Herzen, daß seine Liebe um schimmernder Aeußerlichkeiten willen mißachtet worden sei.

Die Abschiedsstunde schlug. Flora begleitete ihren Gast ins Vorzimmer, um mit ihm bis zuletzt zu plaudern.

„Ich komme nie über den Eindruck hinweg, daß Ihr Vater eine Antipathie gegen mich hat", sagte Paul.

„Hat er denn einen Grund dazu?"

„Nicht, daß ich wüßte. Ich habe z. B. in meinen hiesigen Angelegenheiten Beweise seines Wohlwollens für mich und dennoch fühle ich in seiner Nähe stets, daß er gegen mich eingenommen ist. Es ist sonderbar."

„Er hat das beste Herz von der Welt; lassen Sie ihm seine kleinen Eigenthümlichkeiten!" sagte Flora. „Und nun: haben Sie Dank, Mr. Barclay, Sie haben mir wohlgethan: Ihre kühnen Weltverbesserungspläne sind mir eine Zerstreuung gewesen. Nur begreife ich noch immer nicht, wozu ein junger, mit Glücksgütern gesegneter Mann wie Sie es nöthig hat, sich das Elend der arbeitenden Klassen zu Herzen zu nehmen?"

Barclay hielt schweigend ihre Hand in der seinen. Er konnte ihr nicht sagen, daß der Schmerz, den er um ihretwillen erlitten, sein Herz nicht verbittert, sondern weicher gemacht und ihn darauf gebracht hatte, sich mit den Leiden Anderer zu beschäftigen. Er, der das Unglück kennen gelernt hatte, fühlte mit den Unglücklichen — auch mit ihr, seiner einstigen Liebe. Das Scheiden wäre ihm leichter geworden, hätte er sie weniger leidend verlassen.

„Leben Sie wohl", sagte er.

„Leben Sie wohl", erwiderte sie. „Nun werde ich wieder mit erneutem Eifer zu meinen Medizinflaschen zurückkehren!" Sie sagte es scherzend, als wäre ihre Krankheit eine der Annehmlichkeiten dieser Welt. Aber die Schwermuth ihres Lächelns widersprach der Heiterkeit ihrer Worte.

Während seine Tochter sich von ihrem Gast verabschiedete, war David Lane in sein Zimmer gegangen. In tiefer Traurigkeit ließ er sich in einen Sessel am Fenster fallen: sein Blick suchte die goldene Justitia, die hoch und hehr in der Ferne sichtbar war.

„Sie vergißt nicht", murmelte er, „sie ist immer wach! Ist die Ankunft dieses jungen Mannes ein Wink des Schicksals?"

Stunden mochten vergangen sein. In dem großen Haus herrschte nächtliche Stille, als er aus seinen Träumereien aufschreckte und durch die weiten Corridore bis zum Zimmer seiner Tochter ging. Leise klopfte er an ihre Thür.

„Wie geht es Dir?" fragte er. „Fühlst Du Dich wohl? Ist es warm genug in Deinem Zimmer? Ich fürchte, die Dampfheizung hat heute nicht ihre Schuldigkeit gethan." Und da sie ihn beruhigte und ihm für seine freundliche Sorge dankte, fügte er, im Fortgehen, wie nebensächlich hinzu:

„Wird dieser junge Mr. — Barclay sich lange hier am Orte aufhalten?"

„O nein, er reist morgen wieder ab", sagte Flora, ohne zu ahnen, daß sie mit dieser Antwort ihrem Vater eine Last vom Herzen nahm. Erleichterten Gemüthes kehrte der alte Mann in sein Gemach zurück, um den Schlummer zu suchen, der ihn bisher geflohen hatte.

Seinem Vorsatz gemäß reiste Paul Barclay am nächsten Tage von Keewaydin ab, um seine am oberen Laufe des Flusses gelegenen Grundstücke kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr nahm ihn jedoch die Ordnung seiner Angelegenheiten länger in Anspruch, als er es erwartet hatte, und besonders war es der Fabrikant Maxwell, mit dem er viel conferirte. Nach den Geschäftsstunden aber kannte er keine liebere Erholung, als sich in einem Gespräch mit Flora Varemberg geistig zu erfrischen. Sie hatte ihrerseits den jungen Mann mit freudiger Ueberraschung willkommen geheißen, als er sich wieder bei ihr einstellte. Da ihr Vater eine längere Geschäftsreise angetreten hatte, schleppte sie ihre Tage in noch größerer Einsamkeit als gewöhnlich in der großen Villa am See hin: was Wunder, daß sie diese angenehme Unterbrechung ihres einförmig leeren Daseins dankbar entgegennahm! Brachte ihr doch Paul Barclays Gegenwart einen Lufthauch jener Zeit zurück, in der sie glücklich gewesen war.

In freundlicher Theilnahme ermunterte sie ihn, ihr von seinen jüngsten Erlebnissen zu berichten. Sie hörte aufmerksam zu, als er ihr von seiner Reise flußaufwärts erzählte, und freute sich seiner lebendigen Schilderungen von Land und Leuten; denn

1588 und aus Posen 1257. Im ersten Quartal des laufenden Jahres sind im Ganzen 19 020 Deutsche auf den angegebenen Wegen ausgewandert gegen 12 838 im 1. Quartal 1886 und 17 924 im 1. Quartal 1885 Im gleichen Zeitraum der Jahre 1884 bis 1881 zurück hatte die Auswanderung allerdings 29 782, 28 291, 41 593 und 40 032 Personen betragen.

* [**Handwerkerversammlungen in Berlin.**] Die Freisinnigen hatten für heute Abend zwei Versammlungen von Handwerkern einberufen, um zur neuen Innungsvorlage Stellung zu nehmen. Ueber die Versammlung, welche bei Buggenhagen tagte, berichtet die „Nat.-Ztg.": Die Versammlung war recht gut besucht; der weite Saal konnte die Erschienenen kaum fassen; die Mehrzahl bestand aber aus Socialdemokraten. Abg. Schrader erörterte den bekannten Standpunkt seiner Partei. Redner bekämpfte namentlich den Befähigungs-Nachweis. Stadtv. Baumeister Wohlgemuth führte die Erörterungen des Vorredners noch des weiteren aus. In der Debatte ergriff zunächst ein Socialdemokrat Werner das Wort, derselbe ließ es an scharfen Angriffen gegen die Freisinnigen nicht fehlen; der folgende socialdemokratische Redner ging noch heftiger gegen die Fortschrittspartei vor. Die vom freisinnigen Comité eingebrachte Resolution, die sich gegen den Befähigungs-Nachweis aussprach, wurde verworfen; dagegen die socialdemokratische, in der erklärt wurde, daß dem Handwerker nur der seiner Zeit von den Socialdemokraten eingebrachte Arbeiterschutz-Gesetzentwurf helfen könne, angenommen. Kaum war diese Resolution zur Annahme gelangt, als sich der Polizeilieutenant erhob und die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes auflöste. Die Socialdemokraten verließen darauf unter dem Gesang der Arbeitermarseillaise den Saal. Schutzleute waren in größerer Anzahl sofort zur Stelle, sodaß Ansammlungen auf der Straße verhindert wurden.

Die Handwerker-Versammlung in der Tonhalle, welche bei der Anwesenheit sehr vieler Socialdemokraten einen zum Theil sehr erregten Charakter hatte, verfiel, dem „B. T." zufolge, um 10½ Uhr nach 1¾stündiger Dauer ebenfalls der Auflösung, und zwar bei einer Aeußerung des Obermeisters der Schuhmacher-Innung Meyer. Die Versammlung hatte die Referate sehr beifällig aufgenommen.

* [**„Spionageliste."**] Unter dieser Marke gaben wir neulich, als die Schnäbele-Affäre noch im Vordergrunde stand, eine von der „Köln. Ztg." publicirte Liste von ertappten französischen Spionen in Deutschland wieder. Darunter war auch der „Gruppe Sarauw, Röttger und Probl" Erwähnung gethan. Da diese Fassung zu dem Mißverständnisse Veranlassung geben könnte, als ob Herr Röttger zu diesen Spionen gerechnet werden sollte, wollen wir noch nachträglich bemerken, daß, wie erinnerlich sein wird, seiner Zeit Herrn Röttger's völlige Unschuld erwiesen wurde und derselbe durchaus makellos dasteht.

Altona, 9. Mai. **Mehrere Verhaftungen von Socialdemokraten** sind in Hamburg, Altona und Ottensen neuerdings vorgenommen worden. Auch hierbei handelte es sich um die Entdeckungen im Rademachergang zu Hamburg, wo bekanntlich vor kurzem ein Hauptlager socialdemokratischer Schriften beschlagnahmt wurde. Bis jetzt sind 14 Personen in dieser Angelegenheit verhaftet. Die von dem socialdemokratischen Agitator Molkenbuhr in Kellinghusen (Holstein) gegen den Haftbefehl erhobene Beschwerde ist als unbegründet zurückgewiesen worden.

* **Aus Ems** ist der Wiener „Neuen Freien Presse" folgendes gemeldet worden: Der hiesige Kuraufenthalt bekommt dem **deutschen Kronprinzen** gut. Vor einigen Tagen erklärte der hohe Gast, daß er bereits eine angenehme Linderung seines Leidens in Folge des Gebrauches der Emser Quellen verspüre. Wie ich höre, beruhen alle Mittheilungen über eine Nachkur in Kissingen und die Consultation eines Würzburger Specialisten für Halsleiden auf Combinationen, die jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Straßburg, 7. Mai. **Wegen französischer Demonstrationen** verurtheilte die Strafkammer acht Personen zu Gefängnißstrafen von 4 Wochen bis zu 9 Monaten.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. Mai. Heute Nachts griff ein czechischer Volkshaufe das Kneiplokal der deutschen Studentenverbindung „Austria" an, woselbst 25 vom Uhlandscommers rückkehrende Studenten anwesend waren. Ein Steinhagel zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. Der Haufe wollte das Lokal stürmen, doch schritt Polizei ein, welche Verhaftungen vornahm.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die **Budgetcommission** beschloß nach Verlesung des Schreibens des Ministerpräsidenten Goblet, in welchem dieser sich bereit erklärte, gemeinsam mit der Commission die Ersparnisse, die vorgeschlagen werden, zu prüfen, mit 12 gegen 9 Stimmen Goblet zu ersuchen, mit ihr über diese Angelegenheit zu conferiren.

Das **Erträgniß der Steuern** im Monat April bleibt hinter dem Voranschlag um 3 Mill. zurück und übersteigt dasjenige vom April 1886 um 2 Mill. Das Ergebniß der vier ersten Monate d. J. ist 12 Mill. geringer, als im Budgetvoranschlag angenommen war, und übersteigt das Ergebniß der gleichen Periode des Vorjahres um 14 Millionen.

Paris, 9. Mai. Der Präsident Grevy unterzeichnete heute ein Decret, das den Kriegsminister ermächtigt, der Kammer eine Gesetzesvorlage bezüglich eines **Mobilisationsversuchs** und der Einberufung der Eisenbahn-Section zu unterbreiten. Der Versuch soll im Oktober stattfinden und dazu im letzten Augenblick ein im Westen oder Süden liegendes Armee-Corps gewählt werden. Dieser Gesetzentwurf soll schon 1886 vorbereitet worden sein.

England.

London, 10. Mai. [**Unterhaus.**] Die gestern Nachmittag 5 Uhr wieder aufgenommene Berathung über den ersten Artikel der **irischen Strafrechtsbill** wurde bis heute früh 4½ Uhr fortgesetzt und, nachdem der erste Abschnitt des ersten Artikels schließlich durch Debatteschluß erledigt worden war, vertagt. Im Laufe der Berathung wurde der Debattenschluß zwei Mal mit großer Majorität angenommen. Als der erste Lord des Schatzes, Smith, zum dritten Mal den Debatteschluß beantragte, erklärte der Sprecher den Antrag für nicht zulässig, weil das zur Berathung stehende Amendement discutirt zu werden verdiene. (W. T.)

Portugal.

* [**Erbauliche parlamentarische Umgangsformen.**] Wie der Madrider Correspondent des „B. Tagebl." meldet, ohrfeigte der portugiesische Deputirte Ferreira den Marineminister Vegiovano, worauf dieser den Excedenten durch den Hafencapitän verhaften und auf einem Kriegsschiffe detiniren ließ. In dem Parlamente herrscht in Folge dessen große Aufregung.

Rumänien.

Bukarest, 9. Mai. Der **König** ist heute Abend 10 Uhr von Jassy hier wieder eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich außer den Spitzen der Civil- und Militärbehörden eine zahlreiche Volksmenge zur Begrüßung des Königs eingefunden.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Das Project, die fünfprocentige **Couponsteuer** auch auf diejenigen russischen Werthe auszudehnen, welche bisher von derselben befreit waren, ist, wie der „Pos. Ztg." gemeldet wird, mit großer Majorität im Reichsrathe verworfen worden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 9. Mai. (Ueber die schon in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldete) **Collision von Torpedoböten** in der Wieker Bucht erfahre ich folgendes nähere: Das angerannte Boot wurde mit voller Wucht in der wasserdichten Abtheilung Nr. 7 getroffen und an dieser Stelle total zertrümmert, was um so weniger Wunder nehmen darf, wenn man bedenkt, daß die Dicke der Beplattung dieser Boote nur 3 Millim. beträgt. Die Schotten sämmtlicher Abtheilungen waren glücklicherweise geschlossen. Ein heilloses Unglück wäre entstanden, wenn der Stoß an der Maschinen-Abtheilung erfolgt wäre, eine Kesselexplosion wäre alsdann unvermeidlich gewesen. Der Commandant des angerannten Bootes, Capitän-Lieutenant v. Bachem, erlitt starke Quetschungen an den Beinen, ebenso wurde ein Matrose stark gequetscht. Das anrennende Boot ist am Bug erheblich beschädigt. Nachdem die Verletzten an Bord des Panzerschiffes „Sachsen" gebracht waren, von wo aus später die Ueberführung per Tragkorb ins Lazareth erfolgte, wurden die havarirten Boote ins Dock geschafft. Hr. v. Bachem und der Matrose befinden sich heute besser und außer aller Gefahr.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Bei der heutigen ersten Berathung des Branntweinsteuergesetzes im Reichstage waren die Tribünen nur mäßig besetzt, auch das Haus zeigte Lücken. Fürst Bismarck erschien zwar eine zeitlang im Hause, aber er brauchte nicht das Wort zu ergreifen, denn nachdem (wie schon in einem Theile der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet ist. D. R.) **die Nationalliberalen durch Oechelhäuser eine Erklärung abgegeben haben, welche die Zustimmung derselben zu den wesentlichen Theilen in Aussicht stellt, ist die Annahme der Vorlage gesichert. Es wird sich nicht mehr um die höchst bedenklichen, mit der ganzen Vergangenheit brechenden Grundlagen, sondern um Nebenpunkte handeln.**

Minister v. Scholz begründet die Vorlage. Im Bundesrath sei man einig darüber gewesen, daß es sich hier um das Minimum handle, welches der Landwirthschaft gewährt werden müsse. Es handle sich um eine schutzzollartige Maßregel, für welche der Vorwurf, daß sie das Product vertheuere, am wenigsten begründet sei. Eine Vertheuerung und dementsprechende Consumverminderung des Branntweins würde im Gegentheil ein Segen für das Vaterland sein. Ebensowenig treffe der Vorwurf zu, als ob hier ein mittelalterliches Privileg geschaffen werde. Es sei eingehend die Frage erörtert worden, ob nicht aus sanitären Rücksichten ein Rectificationszwang für den zum Genuß bestimmten Spiritus in das Gesetz aufgenommen werden solle. Die Regierungen seien aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieses Gesetz dafür nicht der richtige Platz sei und daß es besser sei, diesem Gedanken in einer besonderen sanitätspolizeilichen Gesetzgebung gerecht zu werden. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Mehrheit des Hauses entschlossen sei, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken; an dem Entgegenkommen der Regierung werde es nicht fehlen. (Beifall rechts.)

Abg. Gamp (freiconf.) bekämpft die freisinnigen Redner, obgleich noch keiner derselben zum Wort gekommen. Redner begrüßt die Vorlage. Eine völlige Ordnung unserer Finanzlage werde indessen aus dem Ertrage derselben nicht zu erreichen sein, dazu werde noch eine hohe Bier- und Weinsteuer beihelfen müssen.

Abg. Spahn (Centr.) weist darauf hin, daß das Centrum bereits früher sich zur Bewilligung einer Consumsteuer von 25 Pf. pro Liter bereit erklärt habe. Jetzt, wo wir wissen, daß die erhöhten Militärlasten ungefähr 50 Millionen erfordern, sei es bereit, die Branntweinsteuer zu höheren Erträgen heranzuziehen. Wie hoch der Steuersatz gegriffen werden soll, darüber ist sich Redner noch nicht ganz klar. Doch hält er einen Mehrertrag von 25 Millionen, zu dem ja noch 30 Millionen aus der Zuckersteuer kommen würden, für hinreichend. Neben dem Bedenken gegen die vorgeschlagene Höhe der Steuer hat Redner auch Bedenken gegen die Contingentirung, wie das Gesetz sie enthält. Zur Beseitigung der Bestimmung über die Nachbesteuerung schlägt er ferner vor, das Gesetz statt am 1. April 1888 schon am 1. Oktober d. J. in Kraft treten zu lassen.

Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.) hofft, daß die wichtige Vorlage in den Hafen der Annahme gelangen werde. Die etwa bestehenden Bedenken müßten der Rücksicht auf die unbefriedigende Finanzlage weichen. Redner erwartet von der Vorlage eine Verringerung des Consums, die im sittlichen Interesse mit Freuden zu begrüßen sein würde. Mit der Contingentirung, wie sie die Regierung in ihrem früheren Entwurf in Vorschlag brachte, habe seine Partei sich nicht einverstanden erklären können. Die Abmilderung der Contingentirungs-Bestimmung in der jetzigen Vorlage mache die Zustimmung leichter, gleichwohl kann Redner sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Vorlage in dieser Richtung etwas in der Gesetzgebung noch nicht Dagewesenes enthalte. (Sehr wahr! links. Abgeordneter Richter ruft: Nicht einmal in Rußland!) Indessen sei er der Ansicht, daß eine Contingentirung nicht völlig zu umgehen sei. Die Bestimmungen über die Art der Verbrauchsabgabe seien um so unbedenklicher, als nach drei Jahren eine Revision stattfinden werde. Er hoffe, daß durch die Berathungen die Bedenken verschwinden werden, welche man noch gegen die Vorlage habe.

Der bairische Finanzminister v. Riedel erklärt, daß die bairische Regierung nicht ohne Mitwirkung des Landtages in die norddeutsche Branntwein-Genossenschaft eintreten werde, daß sie aber auch durchaus nicht beabsichtigt, darum auf das Reservatrecht in der Bierbesteuerung zu verzichten. Die Haltung der bairischen Regierung den verschiedenen Branntweinsteuer-Entwürfen gegenüber sei niemals durch die ihr etwa in Aussicht gestellten finanziellen Vortheile bedingt; für sie liege der Schwerpunkt allein in der wirthschaftlichen Frage, d. h. in der Erwägung, ob dabei die bairische Brennerei weiter bestehen könne.

Nachdem noch der württembergische Bevollmächtigte v. Schmid gesprochen, spricht Abg. v. Czegielski (Pole) die Hoffnung aus, daß der Entwurf in der Commission so verändert werde, daß er sowohl die allgemeinen Interessen, als auch die Interessen der Landwirthschaft vollständig befriedige.

Abg. Hasenclever (Soc.) spricht gegen die Vorlage.

Abg. Witte (freis.): Im anderen Hause hat man gesagt, daß das Gesetz durch den zwingenden Druck nationaler Interessen entstanden sei. Nun, unsere nationalen Interessen haben heutzutage immer einen sehr realen Hintergrund. (Sehr richtig! links.) Für eine Reform der Branntweinsteuer könnte ich mich wohl entscheiden, immer aber müßte sie gipfeln in einer Entfernung der Maischraumsteuer und Ersetzung derselben durch die Fabrikatsteuer. In Bezug auf die Controlvorschriften wundert es mich, daß man nicht zum Siemens'schen Meßapparat gegriffen hat, der allen Anforderungen entspricht, die man nur immer an einen Meßapparat stellen kann. Da ich mit den Grundprincipien dieses Gesetzes nicht einverstanden bin, so muß ich Sie bitten, die Vorlage abzulehnen. Hoffentlich wird dieselbe in der Commission unseren Wünschen entsprechend umgestaltet werden. Sollte das nicht der Fall sein, so wird meine Partei gegen das ganze Gesetz stimmen.

Die weitere Berathung wird auf Mittwoch vertagt und außerdem die Novelle zur Gewerbeordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

— Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage über den Verkehr auf Kunststraßen unter Ablehnung der meisten Amendements nach den Commissionsbeschlüssen, ebenso die Landgüterordnung für Hessen an. Es folgte die Berathung von Petitionen. Morgen: 3. Lesung der Kreistheilungsvorlage und kleinere Vorlagen.

— Morgen findet eine Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank statt, in welcher vermuthlich die Frage der Herabsetzung des Discounts auf der Tagesordnung stehen wird.

Berlin, 10. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 176. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 7281.

4 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 61 180 90 640 127 320 180 021.

7 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 52 195 101 995 110 997 138 159 152 480 158 662 169 342.

— Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Stationsassistenten Rehrgang, der beschuldigt ist, am 24. Septbr. 1886 auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe durch Pflichtvernachlässigung den Zusammenstoß eines Reservistenzuges mit einem ins Geleise hineinreichenden leeren Wagen herbeigeführt zu haben, wobei mehrere Reservisten getödtet oder verletzt wurden, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Danzig, 11. Mai.

* [**Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.**] Die späte Einführung des Sommerfahrplans macht sich in diesem Jahre, wo das Pfinstfest noch in die Zeitperiode fällt, welche die Eisenbahn-Verwaltungen zum „Winter" rechnen, besonders unangenehm fühlbar, — kaum auf einer anderen Strecke wohl mehr als auf den hiesigen Lokalstrecken, insbesondere für den Verkehr **Danzig-Oliva-Zoppot**. Wir haben daher schon gestern dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß für diese Strecke der neue Sommer-Fahrplan ausnahmsweise schon vor dem Pfingstfeste provisorisch in Kraft gesetzt werden möchte. Aber schon jetzt ist für den Verkehr zwischen Danzig, Oliva und Zoppot längst nicht mehr „Winter", denn diese Orte beginnen sich mit Ausflüglern sowohl als Sommer-Wohngästen zu bevölkern. Sicher würde der Verkehr zwischen diesen Orten noch bedeutend wachsen, wenn recht bald ein paar günstige Züge eingelegt würden. Vor allem erscheint es im Verkehrs-Interesse dringend wünschenswerth, daß der bis jetzt nur für die Sonn- und Festtage eingelegte Lokalzug um 3 Uhr Nachmittags von Danzig etwa von Mitte Mai ab täglich führe. Das Gleiche gilt für einen zwischen 8 und 8½ Uhr Morgens von Zoppot abgehender Zug, der im Sommer bekanntlich sehr lebhaft frequentirt wird. Nach dem Sommerfahrplan sollen diese beiden Züge um 8,21 von Zoppot und 3,5 von Danzig abfahren. Möge die königl. Eisenbahn-Verwaltung wenigstens diese kleine Abschlagszahlung auf den Sommer dem hiesigen Verkehrsbedürfniß vom 15. Mai ab leisten, was wohl um so gerechtfertigter ist, als wir in früheren Jahren mit dem 15. Mai schon den vollen Sommerfahrplan erhielten.

* [**Gewerks-Umzug.**] Am nächsten Montag wird die Gesellen-Brüderschaft des hiesigen **Bäckergewerks** zur Feier der Einweihung ihres jetzt in dem Hause Breitgasse 83 etablirten neuen Herbergslokals einen größeren Festumzug mit Musik unternehmen, bei welchem

---

seine Weltfahrt hatte seine Empfänglichkeit nicht vermindert, im Gegentheil seinen scharfen Blick für alles Beachtungswerthe geschärft. Mit glücklichem Humor beschrieb er die babylonische Sprachverwirrung der Dörfer, in denen sich Deutsche, Schweden, Holländer und Polen in buntem Gemisch niedergelassen hatten, ohne den Sitten ihres Landes untreu zu werden. Er schilderte ihr den schön gelegenen Ort, den sich einst ein excentrischer Fürst, Prinz Paul von Württemberg, als Asyl für seine alten Tage ausgesucht hatte, und als amüsanten Gegensatz einen uralten Indianerhäuptling, der wie ein vorgeschichtliches Steinbild vor der Thür seines Wigwams gekauert hatte, um sich von der Sonne bescheinen zu lassen. Nur eines verschwieg er ihr: daß seine Gedanken während der bunten Bilder, die an ihm vorübergezogen, unablässig bei ihr geweilt hatten. Ja, er hatte sogar an die Möglichkeit gedacht, eine Versöhnung zwischen den getrennten Gatten anzubahnen. Er glaubte zu wissen, daß der Anfang ehelicher Zerwürfnisse nur zu häufig in einem geringfügigen Mißverständniß zu suchen sei, das sich durch Halsstarrigkeit oder falschen Stolz von einer oder beiden Seiten allmählich zu einer Kluft erweitert, über die nur die freundschaftliche Vermittelung eines unparteiischen Dritten eine Brücke schlagen kann. Als er einmal im Laufe eines Gespräches auf diese Absicht hinzudeuten wagte, schlug die junge Frau wieder jenen Ton an, der ihm wie eine Entweihung ihres besseren Selbst vorkam. Sie schien ein wunderliches Vergnügen darin zu finden, sich ihm in dem denkbar schlechtesten Lichte darzustellen.

„Sie müssen also zugeben", sagte er gelegentlich, „daß Sie Ihren Gatten sehr schlecht behandelt haben."

„Natürlich habe ich ihn schlecht behandelt", antwortete sie. „Haben Sie diese ganze Zeit dazu gebraucht, um zu diesem Schluß zu gelangen?"

Wider seinen Willen schlich sich ihm allmählich ein schlimmer Zweifel an der Reinheit ihres Charakters in's Herz. Wie mit einem glühenden Eisen schien das Unglück alle edleren Gefühle in ihr ertödtet zu haben. Bald aber wurde er eines Besseren belehrt. Um der nagenden Ungewißheit zu entgehen, that er etwas, was er bisher scheu vermieden hatte. Er lenkte im Kreise der Bekannten, die er mittlerweile gefunden hatte, das Gespräch auf Flora Varemberg und erfuhr ohne weitere Mühe die traurigen Einzelheiten ihrer Ehe. Es schien ein offenes Geheimniß zu sein, daß das Schicksal David Lanes Tochter an einen Elenden gefesselt, der sich schließlich mit Hinterlassung falscher Wechsel aus dem Staube gemacht hatte, weil er sich nicht mehr in seinem Vaterlande sicher fühlte. Seine Gattin hatte die Wuth seiner enttäuschten Schuldner zu entgelten gehabt und sie mit Aufbietung aller ihrer Mittel befriedigt. Endlich war ihr Vater zu ihr gekommen, um sie aus ihrem düsteren Schloß, in dem sie sich halb zu Tode gegrämt hatte, heimzuführen. Ihr Bemühen, ihm die Schande ihres Namens zu verheimlichen, war vergeblich gewesen. Wider ihren Willen hatte ihn die Kunde von ihrem Unglück ereilt. Aber wer auch zu Barclay über Flora Varemberg sprach, es herrschte nur eine Stimme darüber, daß sie eine schwer gekränkte Frau sei, die das über sie verhängte Leid nicht verschuldet habe.

Ein seliges Gefühl der Erleichterung zog in Barclay's Brust. Er schalt sich wegen seiner Leichtgläubigkeit; er begriff es nicht, wie er seinem einstigen Ideal Herzlosigkeit, und schlimmer als das, elende Käuflichkeit hatte zutrauen können. In seinem tiefsten Innern richtete er das Götterbild wieder auf, das eine rohe Hand in den Schmutz des Lebens gezogen hatte, und Verehrung trat an die Stelle mißbilligenden Tadels. (Forts. folgt.)

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Dresden.

(Schluß.)

Gelegentliche Regenschauer, welche Aussteller und Unternehmer für den Erfolg des morgenden Tages besorgt machen, scheuchen uns in gedeckte Räume. An den Waldrand, der das Gefilde umzieht, lehnen sich allerlei ephemere Phantasiebauten. Außer den soliden eisernen Warmhäusern und Frühbeet-Einrichtungen, ganz aus Cement mit Warmwasserversorgung 2c., stehen dort Blumenhallen, leicht mit leinener Zeltwölbung überdeckt, die den Regen nicht ganz abhält, von Sparrenwerk gezimmert, vielfarbig angestrichen. Drei oder vier dieser Hallen sind fertig und schon theilweise gefüllt, die für Schnittblumen, für die Bindegewerbe bestimmten werden natürlich erst am Morgen des Eröffnungstages ausgestattet werden. Diese Hallen bilden jetzt die anziehendsten Momente der Ausstellung und sind wirklich von hoher Schönheit. Striesen, in unmittelbarer Nähe von Dresden, ist der Hauptsitz des hiesigen Gartenbau- und Blumenzucht-Gewerbes. Einige der dortigen Gärtnereien füllen allein eine Halle ganz, ebenso Seidel in Strehlen die seinige mit unbeschreiblich schönen Rhododendren. Das Innere dieser langen Glashalle nimmt ein Rasenteppich ein, auf dem einige hoch ansteigende Bosquets sich erheben. Ebenso zieht sich rings um die Glaswände ein Amphitheater von Blumen. Es sind nur Rhododendren, die Seidel ausstellt, aber in erlesenen Exemplaren, wie sie vielleicht kein anderer Züchter in solcher Fülle und Schönheit besitzt. Lebhaftes Fleischroth, tiefer Purpur, rosig angehauchtes Weiß, blasses Gelb, fein getöntes Lila strahlen aus diesem Blüthenmeer hervor; neben dicken, gefüllten Rosenkelchen sehen wir die feinformige Himalaya-Hebride, die fast an die poetische Azalee erinnert, neben den massigen Blumenkronen Blüthen, die von hohen Stämmen herabhängen. Der Gartenkünstler selbst, Herr Seidel, arbeitet zwischen seinen wohlgezogenen Kindern emsig umher, damit nicht nur die Einzelpflanze, sondern auch die Gesammterscheinung ihm Ehre bringe.

Daneben liegt eine Rosenhalle, die nicht nur Sachsen gefüllt hat, in der selbst Sendungen aus Petersburg stehen. Hamburgs berühmte Züchter von Remontanten und Theerosen haben sich zwar angemeldet, sind indessen bisher noch nicht erschienen. Auch hier steht Striesen (Ohlberg von dort) voran. Remontanten und Theerosen sind ja diejenigen Specialitäten, auf die eine Ausstellung im Mai sich zu beschränken hat. Da aber sind die Variationen unerschöpflich, und die Schönheit der einzelnen Züchtungen scheint mit jeder neuen Rosen-Ausstellung gewachsen. Tiefer Purpursammet (Duke of Albany), zarte, porzellanähnliche, scharf umrissene Blattgebilde in tiefroth (Dr. Andry), rosa, dicht gefüllte Kelche von riesiger Größe (Cécile de Chabrillant), blasse und dunkle kleine Kelche und Blüthen, wie die Päonie, das duftet uns in dieser Halle entgegen, in der noch immer aufgebaut und gerüstet wird. Ein Katalog ist leider noch nicht zu haben, der durch das Leinwandtuch stäubende Regen verwischt die Namen, und wo man mündlich Rath holen möchte, da erschwert uns die sächsische Mundart das Verständniß. Aber die Freude über diesen wundervollen, malerisch geordneten Rosenflor wird dadurch kaum gemindert.

Wieder eine andere Halle ist, meist von striesener Gärtnern, gefüllt mit buntem Blumen-Allerlei. Da blühen Gruppen vielfarbiger Pelargonien, weiß, roth, lila und stark schattirt vom dunkeln Kelche bis zum hellen Blattrand. Da fesseln einzelne seltene Exemplare, meist von England gesendet, die Aufmerksamkeit, so ein hochstaudiges, ganz mit rothen Blüthen überschüttetes Tropaeolum, eine Metrosiderus semperflorens. Da finden wir auch interessante Zimmerculturen, allerlei Aloe, Spiräen, Ericen. Neben den pontischen und anderen Azaleen, die ihre Blüthenpracht gerade jetzt entfalten, öffnen sich die Sammetkelche der von tiefstem Purpur zu leuchtendem Roth schattirten Gloxinien, und in einem Winkel duftet Heliotrop uns entgegen. Einerarien, von Leitmeritz ausgestellt, treten bescheiden zurück. Alles verdunkelt aber eine Collection von Cyclamen, wie ich sie in solcher Pracht noch niemals gesehen habe. Das bescheidene Alpenveilchen ist von der Gartenkunst zu wunderbarer Vollkommenheit erzogen worden. Seine Blüthen tragen alle Farben von zartem Milchweiß bis zu gesättigtem Purpur, ihre Formen haben sich so glücklich entwickelt, daß man die ursprüngliche Blume kaum mehr wiedererkennt. Freilich werden sie auch mehr gehätschelt als alle Nachbarn. Die Düten, durch die man die Blüthen schützt, werden vor dem Augenblicke der Eröffnung nicht entfernt, man bettet die Pflanze in Moos, um sie zu bewahren.

So bietet dieser Vorabend, trotzdem überall emsig gearbeitet wird, schon sehr viel Interessantes, in mancher Beziehung sogar mehr als die vollendete Ausstellung. Denn heute ist alles noch frisch und farbvoll, was doch morgen vielleicht schon das Köpfchen zu hängen beginnt, und dann gewährt es großes Vergnügen, dem Auspacken, Ordnen der Blumen und Pflanzen zuzusehen. Vieles ist allerdings noch gar nicht vorhanden, manche der Häuser stehen noch leer, manche sind verschlossen. Sie aber können wir ja später ansehen. Heute lassen wir uns selbst durch den Regen nicht stören, schlendern auf dem Rasengefilde umher, wo die Magnolie ihre duftenden Blüthen entfaltet hat, wo Ziersträucher dem dunklen Waldrahmen freundliche Abwechslung verleihen, wo heute schon das freundliche Bild einer künstlerisch geordneten, bunt staffirten Parklandschaft sich vor uns aufrollt.

ihr auch 14 andere Gewerkschaften das Ehrengeleit geben werden. Der Zug geht von dem bisherigen Herbergslokal von Niederen Seigen, das über 150 Jahre sich dort befunden hat, nach den Wohnungen der Innungsvorsteher, Herren Schubert und Karow, in der Langgasse und Röpergasse, und dann nach der Breitgasse bis vor das neue Lokal.

≅ [Schwurgericht.] Die am Montag begonnene Anklagesache gegen die Kitowski'schen Eheleute aus Oliva wegen Brandstiftung erreichte erst gestern Nachmittag 6 Uhr ihr Ende. Der als Zeuge vernommene Versicherungs-Inspector Möller der Stettiner National-Versicherungs-Gesellschaft bekundete, daß für das verbrannte Mobiliar 3067 ℳ und für die Gebäude 4510 ℳ im Ganzen liquidirt worden seien, doch ist den Angeklagten diese Summe bis jetzt nicht gezahlt worden. Bei der weiteren Beweisaufnahme stellte sich manches Bedenken zu Gunsten der Angeklagten heraus, so daß trotz der Belastung durch die Aussagen ihrer Einwohner schließlich doch unaufgeklärt blieb, ob die Angeklagten oder irgend jemand anderes das Feuer angelegt hat; auch blieb die Annahme nicht ausgeschlossen, daß dasselbe vielleicht durch einen Defect im Schornstein ausgekommen sein konnte. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Weiß, plädirte in einer einstündigen Rede mit gutem Erfolge für die Freisprechung seiner Clienten. Die Geschworenen verneinten denn auch sämmtliche ihnen vorgelegten Schuldfragen, worauf seitens des Gerichtshofes die Freisprechung erfolgte.

r. Marienburg, 9. Mai. Das Zerrulli'sche Grundstück, welches Herr Wilhelm vor einigen Wochen für den Preis von 59 000 ℳ in der Subhastation erstanden, hat derselbe jetzt für den Preis von 75 000 ℳ wieder an Herrn A. Napromski-Wernersdorf verkauft. Die Besitzung ist etwas über 4 Hufen groß.

* Dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Lindenblatt zu Braunsberg ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Ersten Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Königsberg, Friedrich Peters, der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Cöslin, 7. Mai. Der vor etwa acht Tagen hier verstorbene Kreisgerichtsrath a. D. Dickmann hat der Stadt Cöslin für die Armen, insonderheit für Hospitalzwecke, ein Legat von 40 000 Mk. vermacht.

Vermischte Nachrichten.

* Vom Riesengebirge wird der „Voss. Z." unterm 8. Mai geschrieben: Während im Thale schon seit Wochen keine Spur mehr von Schnee ist, lagern im Hochgebirge von den mächtigen Schneemassen des letzten Winters noch gewaltige Reste, zu deren Schmelzen selbst bei der so warmen Frühlingssonne noch längere Zeit nöthig sein wird. Die Baudenwirthe rüsten gleichwohl schon mit Macht zum würdigen Empfang ihrer Gäste. Der Koppenwirth bezieht am 23. Mai seine hohe Warte. Mit seinem Einzug in den Hospizen ist gewöhnlich auch die Eröffnung der Postagentur und des Telegraphenbetriebes dieser höchsten Station in Norddeutschland verbunden.

* Die Heilsarmee feierte am 7. in Exeter Hall zu London ihr Maifest. In seiner Festrede erwähnte „General" Booth, daß 494 junge Mädchen und 445 junge Männer im letzten Jahre die Vorbereitungsanstalt der Armee absolvirt hätten. Seit dem Januar dieses Jahres seien 1000 Gesuche um Stellungen in der Heilsarmee eingegangen, von denen 120 berücksichtigt worden wären. Die Armee habe jetzt ihre Operationen auf Deutschland, Holland, Dänemark, Lappland, den Transvaal und St. Helena ausgedehnt und besitze gegenwärtig fünf Herbergen in London und sechs in den Provinzen. Das Organ der Heilsarmee, der „Kriegsruf", wird in acht verschiedenen Sprachen veröffentlicht und hat eine Auflage von 436 000 Exemplaren wöchentlich.

* [Nirwana.] Der Chef der bekannten Champagnerfabrik Röderer erhielt eines Tages einen Brief folgenden Inhalts: „Mein Herr! Ich habe keinen Sous und bete den Champagner an. Haben Sie die Güte, mir einen Korb voll Ihres göttlichen Getränkes zu senden. Mit ihm hoffe ich mein Elend zu vergessen." „Mein Herr!" antwortete Röderer umgehend: „Ihr Mittel, Ihr Elend zu vergessen, taugt nichts. Die unaufhörliche und hartnäckige Präsentation meiner Rechnung würde Sie jeden Augenblick wieder an Ihre traurige Lage erinnern."

Stargard in Pomm. Der wegen Ermordung seiner beiden Ehefrauen am jüngsten Freitag vom Schwurgericht in Stargard i. Pomm. trotz seines hartnäckigen Leugnens zum Tode verurtheilte Droguist Schechtel hat, wie dem „B. T." geschrieben wird, am Sonnabend mit seinen beiden Töchtern eine Unterredung gehabt und sodann dem Staatsanwalt ein rückhaltloses Geständniß dahin abgelegt, daß er seine beiden Frauen vergiftet habe.

Lemberg, 9. Mai. Vorgestern brachen in Galizien und in der Bukowina Waldbrände von colossalen Dimensionen aus. Längs der Kimpolunger Bahn brennen alle Waldungen. Der Feuerschein ist in einem Umkreis von 7 Meilen sichtbar.

* [Ueber die großen Feuersbrünste in Ungarn], deren telegraphisch schon kurz Erwähnung gethan ist, bringt die „N. Fr. Presse" noch folgende Einzelnheiten:

Pest, 7. Mai. Gleichzeitig mit den Bränden in Eperies und Kurtics wurde gestern auch Nagy Karoly von einem furchtbaren Brande heimgesucht, der Mittags ausbrach. Bald darauf erhob sich ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Dächer abtrug und starke Bäume entwurzelte. Ehe eine Stunde verging, stand ganz Nagy Karoly in Flammen. Es brannte an allen Ecken und Enden, und die Stadt war förmlich von einem Flammengürtel eingeschlossen. Die Kirchen, Schulen und öffentlichen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Von dem gräflich Karolyischen Palais sind sämmtliche Stallungen und Nebengebäude eingeäschert worden, und nur durch übermenschliche Anstrengungen gelang es, das Palais selbst zu retten. Das sogenannte Judenviertel, das aus mehreren hundert Häusern bestand, ist vollständig niedergebrannt. Tausende von Menschen sind brodlos geworden und an den Bettelstab gebracht, wohlhabende Bürger ruinirt. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu Grunde gegangen. Dies war dem Umstande zu danken, daß die Bevölkerung unmittelbar nach dem Ausbruche des Brandes sich ins Freie rettete. An eine Rettung von Hab und Gut oder an eine Lokalisirung des Brandes war nicht zu denken. Um Mitternacht war die Stadt nahezu vollständig vernichtet. Tausende von Menschen campiren im Freien. Das Elend und Entsetzen der Leute ist unbeschreiblich.

Pest, 7. Mai. Aus Eperies wurde um Mitternacht gemeldet: Die enorme Hitze richtete in den Wohnungen ungemein großen Schaden an. Auf dem Friedhofe brannten die Holzkreuze auf den Gräbern. Auch der Verlust an Menschenleben ist leider größer, als anfangs gemeldet wurde. Mehrere Menschen, die sich in den Keller oder in Parterrewohnungen retten wollten, erstickten. Bisher ist der Tod von neun Menschen constatirt. Von den öffentlichen Gebäuden sind nebst den schon gestern genannten auch das Gerichtsgebäude mit einem großen Theile des Archivs, der Redoutensaal, ein Theil des Theaters und die Synagoge niedergebrannt. Von Privathäusern sind insgesammt etwa vierhundert, zum größten Theile bis auf den Grund, zerstört. Im Laufe des Nachmittags brach an mehreren Stellen das Feuer neuerdings hervor. Gegen Mitternacht ist der große Redoutensaal eingestürzt; im Innern brennt es lichterloh, so daß die Nachbarhäuser bedroht sind. Die Feuerwehren von Eperies, Kis-Szeben, Sovar und Kaschau, das Militär, die Honveds, die Gendarmerie arbeiten mit Todesverachtung. Nachts ist mit einem Separatzuge ein Bataillon Infanterie als Hilfstruppe aus Kaschau angelangt.

Briefkasten der Redaction.

A. G. hier: Wir vermochten weder die nähere Adresse des betreffenden Instituts noch die fragliche Notiz in der Zeitung zu ermitteln.

P. J. A. in Stolpmünde: Die erwähnte Coursangabe bezog sich auf die 1884er Anleihe, welche allerdings über 95 steht. Die Aenderung ist jedoch bereits bewirkt.

Schiffsnachrichten.

Port Vendres, 6. Mai. Der telegraphisch gemeldete Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Ajaccio" und „Asie" ist auf den zur Zeit des Unfalls vorherrschenden dichten Nebel zurückzuführen. Ein Heizer und 7 Passagiere des Dampfers „Asie" werden vermißt.

Standesamt.

Vom 10. Mai.

Geburten: Kaufmann Gustav Hoppe, S. — Lederhändler Hirr Albert Loupe, T. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albert Moritz, T. — Zahlmeister-Aspirant Friedrich Franz Wessel, T. — Kaufm. Casper Freymann, S. — Schmiedegesell Otto Schlawinski, S. — Staatsanwalts-Secretär Otto Bartsch, T. — Segelmachergesell. Eduard Wenitzki, 2 T. — Arb. Conrad Reckstädt, T. — Tischlergesell. Herm. Hauschulz, S. — Arb. Herm. Casper, S. — Tischlergesell. Ferd. Krebs, S. — Feuerwehrmann Herm Fieck, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Hermann Karth und Augustine Wilhelmine Hinz.

Heirathen: Seefahrer Julius Max Romczykowski und Elisabeth Johanna Clara Nötzel. — Arbeiter Valentin Kerchel und Maria Pauline Hennig. — Arbeiter Hermann Wohlert und Amalie Laura Hechler. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Ludwig Carl Wölke und Alma Maria Feyerabend.

Todesfälle: S. d. Rechtsconcipienten Franz Lutkowski, 2 J. — Schneidergesell. Johann Gustav Krüger, 47 J. — Rentier Ernst Julius Eduard Tornier, 76 J. — S. d. Kaufmanns Carl Rabe, 3 J. — T. d. Schlossergesell. August Reiner, 4 J. — T. d. Arb. Ernst Westphal, 2 J. — Frau Wilhelmine Magdalene Hannemann, geb. Felkner, 76 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Eisenblätter, 3 J. — Wittwe Marie Giesbrecht, geb. Janzen, 57 J. — Büchsenmacher Max Bernhard Gottlieb Schulz, 37 J. — S. d. Commis Louis Heinrich Schwarzkopf, todtgeb. — S. d. Arbeiters Carl Werner, 10 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M. 10. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224,75. Franzosen 181,25. Lombarden 59⅛. Ungar. 4% Goldrente 80,60. Russen von 1880 82,40. Tendenz: fest.

Wien, 10. Mai. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 280,20. 4% Ungarische Goldrente 100,67. — Tendenz: fest.

Paris, 10. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,75. 3% Rente 80,37½. 4% Ungar. Goldrente 81,43. Franzosen 457,50. Lombarden 171,25. Türken 13,75. Aegypter 377. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘r Mai 32,70, ℘r Juni 33,00, ℘r Juli-August 33,30.

London, 10. Mai. (Schlußcourse.) Consols 102 11/16, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen de 1871 94¾, 5% Russen de 1873 96½. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 80⅜. Aegypter 74½. Platzdiscont 1%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 9. Mai. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Mai 5 11/16 Verkäuferpreis, Mai-Juni 5 43/64 do., Juni-Juli 5 43/64 Käuferpreis, Juli-August 5 45/64 Verkäuferpreis, August-Sept. 5 23/32 Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5 19/32 Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 29/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 27/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5 27/64 d. do.

Newyork, 9. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅞, Erie-Bahn-Actien 34, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago North-Western-Actien 121½, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 40¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 61½, Louisville u. Nashville-Actien 67, Union-Pacific-Actien 60⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91⅞, Reading und Philadelphia-Actien 44⅝, Wabash-Preferred-Actien 36⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63¾, Illinois-Centralbahn-Actien 135¾, Erie-Second-Bonds 103½.

Berlin, 10. Mai.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai.

Activa.

	Status v. 7. Mai.	Status v. 30. April.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	779 800 000	773 028 000
2) Bestand an Reichskassensch.	23 483 000	22 703 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 054 000	11 068 000
4) Bestand an Wechseln . . .	379 092 000	405 105 000
5) Bestand an Lombardforder.	45 515 000	47 776 000
6) Bestand an Effecten . . .	49 621 000	53 789 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 254 000	37 743 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	840 319 000	863 813 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	331 304 000	335 333 000
12) die sonstigen Passiven . .	924 000	844 000

Berlin, den 10. Mai.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			Lombarden	138,00	138,00
Mai	181,50	183,00	Franzosen	364,50	362,50
Sept.-Oct.	171,50	174,50	Cred.-Actien	451,00	448,50
Roggen			Disc.-Comm.	193,50	193,10
Mai-Juni	127,00	128,50	Deutsche Bk.	157,90	157,90
Sept.-Oct.	133,00	135,50	Laurahütte	68,50	70,30
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,50	160,45
200 ℔			Russ. Noten	179,10	178,75
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	178,95	178,65
Rüböl			London kurz	20,37	20,36⁵
Mai-Juni	44,90	44,90	London lang	20,31	20,31⁵
Sept.-Okt.	45,00	45,00	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,00	57,90
Mai-Juni	40,80	40,50	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	42,40	42,20	bank	140,00	139,70
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	120,50	120,70
3½% westpr.			do. Priorit.	112,50	113,50
Pfandbr.	96,90	97,00	Mlawka St-P.	107,00	106,20
5% Rum. G.-R.	94,50	94,30	do. St-A.	47,40	44,90
Ung. 4% Gldr.	80,70	80,20	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,00	54,90	Stamm-A.	61,75	61,20
4% rus. Anl. 80	82,30	82,00	1884er Russen	95,75	95,55

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 10. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,50 ℳ incl. Sack ℘r 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, leer.

Gesegelt: Gerda, Henriksson, London, Holz. — Skjöld (SD.), Svensson, Kjöge, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Maaß a. Dresden, Director. Epstein a. Warschau, Bankier. Horrest a. Dundee, Guldemom a. Harlem, Morstadt a. Lahr in Baden, Hoffnung a. Freystadt, Köhler a. Berlin, Blödner a. Gotha, Müller a. Newyork, Ehrmann a. Berlin, Kaufleute. Wagner a. Berlin, Fabrikbesitzer. Jacobsen a. Spengawsken, Majoratsverwalter. Gebhard a. Breslau, Ingenieur.

Hotel d'Oliva. Singer, Grundle, Jötten, Cohn und Schwarz a. Berlin, Schulz und Krüger a. Königsberg, Busch a. Stettin, Pfälzer und Kühn a. Breslau, Schlesinger und Hoppe a. Dresden, Müller a. Leipzig, Salomon und Plagemann a. Hamburg, Kaufleute.

Kinders Hotel. Hartwich a. Marienburg, Dr. med. Seelig a. Berlin, Kristokath a. Leipzig, Kaufleute. Magavosta a. Wiskewaldorf.

Hotel Deutsches Haus. Frau Gutsbesitzer Radike a. Grünhagen, Levy a. Berlin, Sacki a. Nürnberg, Kleinstück a. Dresden, Abrahamson a. Berlin, Beimschmilz a. Stettin, Walter a. Merseburg, Hurzig a. Berlin, Schröder a. Breslau, Rehfeld a. Leipzig, Kaufleute. Dr. Cuny a. Legan, Chemiker. Wodsack a. Kulm, Gerichts-Secretär.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Groß Zünder Blatt 26 auf den Namen des Besitzers Gustav Moeller eingetragene, zu Gr. Zünderfeld Nr. 26 belegene Hof-Grundstück

am 7. Juli 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1478,64 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 67,60,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 276 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. April 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft Saul Dyck zu Pr. Stargard sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Zellgosch — Blatt 48, 49 und 1 0 auf den Namen des Kaufmanns Saul Dyck eingetragenen, im Kreise Pr. Stargard belegenen Grundstücke

am 25. Juni 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 505,44 Thlr. bezw. 1,86 Thlr. bezw. 7,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 194,76,20 Hectar bezw. 14,24,40 Hect. bezw. 3,25,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 480 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7872

am 25. Juni 1887,

Mittags 12¼ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 25. April 1887.

Königliches Amtsgericht IIIa.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Johannisdorf Blatt 6, 8, 34 46, Gr. Weide Blatt 3, Neu-Liebenau Blatt 7 und Außendeich Blatt 30 auf den Namen der Rudolph und Wilhelmine, geb. Beyer-Lange'schen Eheleute zu Johannisdorf eingetragenen, in Johannisdorf, Gr. Weide, Neu-Liebenau und Außendeich, Kreises Marienwerder, belegenen Grundstücke

am 13. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit resp. 523,08 ℳ, 196,29 ℳ, 509,13 ℳ, 267,06 ℳ, 366,72 ℳ, 141,03 ℳ und 37,38 ℳ Reinertrag und einer Fläche von resp. 17,17 60 Hektar, 13,44,92 Hektar, 23,47,47 Hektar, 9,47,26 Hektar, 13,28,00 Hektar, 4,00,10 Hektar und 20,52,32 Hektar zur Grundsteuer, mit resp. 45 ℳ, 240 ℳ und 210 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5496

am 14. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Marienwerder, den 17. März 1887.

Königl. Amtsgericht IV.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des früheren Zuckerfabrikdirectors Wilhelm Peters zu Groß-Grünhof z. Z. im Gerichtsgefängnisse zu Graudenz ist am 5. Mai 1887, Vormittags 9¼ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter: Landgeschworener Theodor Correns zu Nichtsfelde.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 4. Juni 1887.

Erste Gläubigerversammlung und Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

am 7. Juni 1887,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 24. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst. (8567

Mewe, den 5. Mai 1887.

Dommer,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 1 beim „Vorschuß-Verein zu Danzig, Eingetragene Genossenschaft" folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 17. November 1886 ist der Kaufmann Carl Josef Franz Dräger als stellvertretender Director für das Jahr 1887 gewählt worden.

Danzig, den 6. Mai 1887. (8805

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 155 000 bis 180 000 Centnern englischer Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gas-Anstalt der Stadt Danzig"

bis zum 8. Juni 1887, Mittags 12 Uhr, im I. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gas-Anstalt bis spätestens den 20. Mai 1887 entgegen genommen.

Danzig, den 24. April 1887. (8087

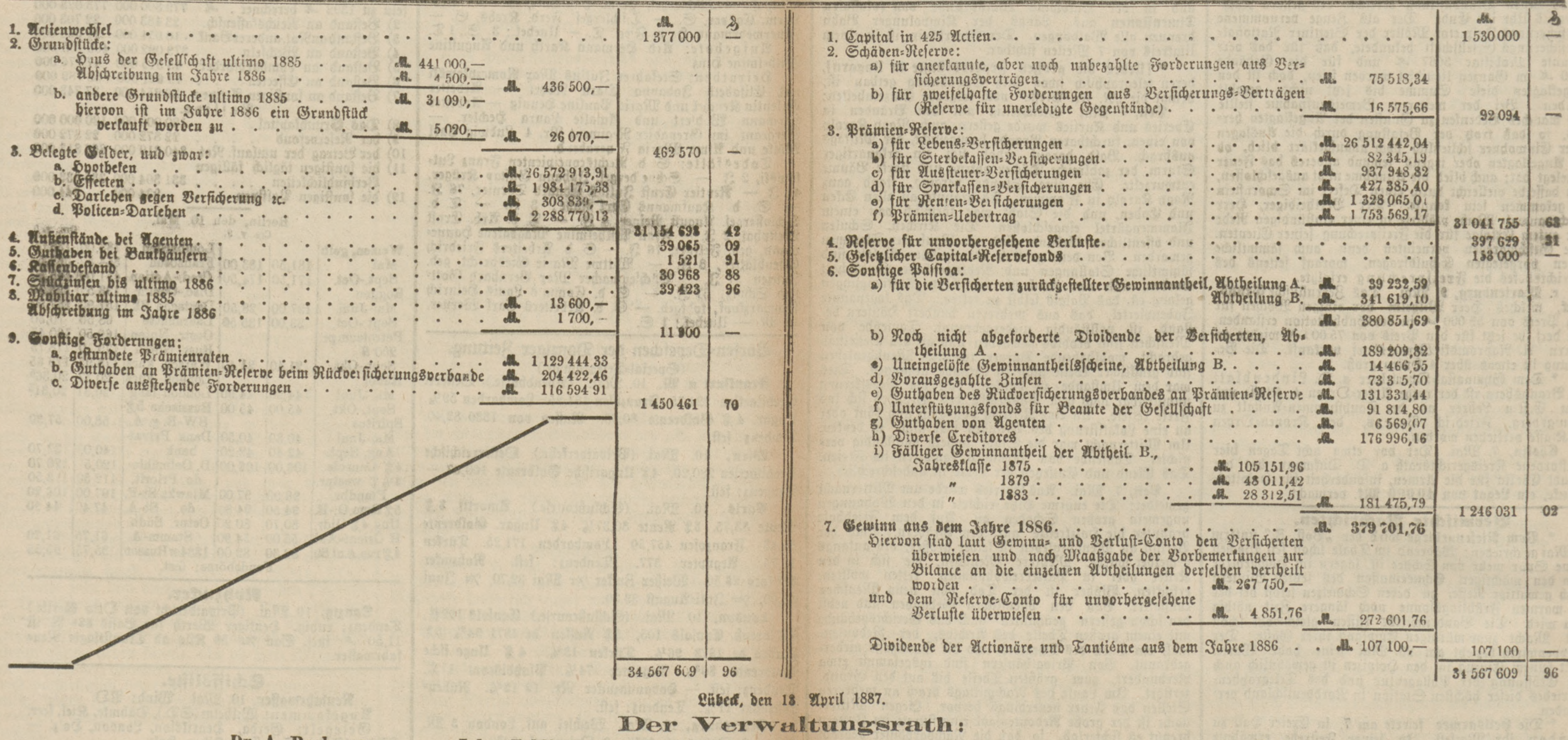
Der Magistrat.

Curatorium der Gas-Anstalt.

Deutsche Lebens=Versicherungs=Gesellschaft in Lübeck.

Bilance.

Debitores. Ultimo Dezember 1886. **Creditores.**



Debitores.

			M.	Pf.
1. Actienwechsel			1 377 000	—
2. Grundstücke:				
a. Haus der Gesellschaft ultimo 1885	M. 441 000,—			
Abschreibung im Jahre 1886	M. 4 500,—	M. 436 500,—		
b. andere Grundstücke ultimo 1885	M. 31 090,—			
hiervon ist im Jahre 1886 ein Grundstück verkauft worden zu	M. 5 020,—	M. 26 070,—		
			462 570	—
3. Belegte Gelder, und zwar:				
a. Hypotheken		M. 26 572 913,91		
b. Effecten		M. 1 984 175,38		
c. Darlehen gegen Versicherung ꝛc.		M. 308 839,—		
d. Policen=Darlehen		M. 2 288 770,13		
			31 154 698	42
4. Außenstände bei Agenten			39 065	09
5. Guthaben bei Bankhäusern			1 521	91
6. Kassenbestand			30 968	88
7. Stückzinsen bis ultimo 1886			39 423	96
8. Mobiliar ultimo 1885		M. 13 600,—		
Abschreibung im Jahre 1886		M. 1 700,—		
			11 900	—
9. Sonstige Forderungen:				
a. gestundete Prämienraten		M. 1 129 444,33		
b. Guthaben an Prämien=Reserve beim Rückversicherungsverbande		M. 204 422,46		
c. Diverse ausstehende Forderungen		M. 116 594,91		
			1 450 461	70
			34 567 609	96

Creditores.

			M.	Pf.
1. Capital in 425 Actien			1 530 000	—
2. Schäden=Reserve:				
a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen		M. 75 518,34		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungs=Verträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)		M. 16 575,66		
			92 094	—
3. Prämien=Reserve:				
a) für Lebens=Versicherungen		M. 26 512 442,04		
b) für Sterbekassen=Versicherungen		M. 82 345,19		
c) für Aussteuer=Versicherungen		M. 937 948,82		
d) für Sparkassen=Versicherungen		M. 427 385,40		
e) für Renten=Versicherungen		M. 1 328 065,01		
f) Prämien=Uebertrag		M. 1 753 569,17		
			31 041 755	63
4. Reserve für unvorhergesehene Verluste			397 629	31
5. Gesetzlicher Capital=Reservefonds			158 000	—
6. Sonstige Passiva:				
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil, Abtheilung A.		M. 39 232,59		
Abtheilung B.		M. 341 619,10		
		M. 380 851,69		
b) Noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten, Abtheilung A.		M. 189 209,82		
c) Uneingelöste Gewinnantheilsscheine, Abtheilung B.		M. 14 466,55		
d) Vorausgezahlte Zinsen		M. 73 3 5,70		
e) Guthaben des Rückversicherungsverbandes an Prämien=Reserve		M. 131 331,44		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		M. 91 814,80		
g) Guthaben von Agenten		M. 6 569,07		
h) Diverse Creditores		M. 176 996,16		
i) Fälliger Gewinnantheil der Abtheil. B.,				
Jahresklasse 1875	M. 105 151,96			
" 1879	M. 48 011,42			
" 1883	M. 28 312,51	M. 181 475,79		
			1 246 031	02
7. Gewinn aus dem Jahre 1886		M. 379 701,76		
Hiervon sind laut Gewinn= und Verlust=Conto den Versicherten überwiesen und nach Maaßgabe der Vorbemerkungen zur Bilance an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M. 267 750,—			
und dem Reserve=Conto für unvorhergesehene Verluste überwiesen	M. 4 851,76	M. 272 601,76		
Dividende der Actionäre und Tantième aus dem Jahre 1886		M. 107 100,—	107 100	—
			34 567 609	96

Lübeck, den 18 April 1887.

Der Verwaltungsrath:

Dr. A. Brehmer. Johs. Fehling. F. Dahlberg. Dr. F. Buchholz. H. Mann. H. C. Otto.

Der Director:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 19 April 1887.

von den Revisoren:

G. Schliemann. Dr. L. Müller.

Vorgelegt in der General-Versammlung am 4 Mai 1887.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut Staatsanwaltschafts Secretär **Bartsch** und Frau (8798

Danzig, am 8. Mai 1887.

Königsberger

Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. Mai cr.

Loose a 3 M. noch bis heute Mittag zu haben bei **Th Bertling**, Gerberg. 2.

Concess. Wasserheilanstalt

zu Wolgast.

Diätetische Naturheilmethode

nach Schroth. (8632

Gegen jedes noch so veraltetes Leiden — Großartige Erfolge!

Carl Schnarcke,

Danzig,

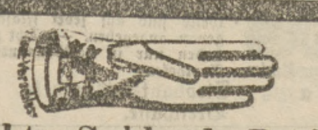
Brodbänkengasse 47,

offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Erd= u. Metallfarben,

trocken und in Oel gerieben,

Leinöl, Leinölfirniß, Terpentin=Oel, Broncen, Pinsel, Leim, Bimstein ꝛc. (8800



Echte Suède de Paris

directen Bezuges, vorzügliche Auswahl,

4knöpfig . . . . . M. 2,—

6 " Mousquetaires M. 2 50

8 " do. M. 3,—

elegant sehr haltbar und waschbar. Der angenehmste Handschuh für den Sommer. (8784

A. Hornmann Nachfl.,

V. Grylewicz,

51 Langgasse, nahe dem Rathhause



Extra ff.

Harzer Kümmel-Käse

a Postkiste ca. 90–100 St. 3,60 M. incl. franco versendet unter Nachnahme.

Carl Rost, Quedlinburg a/Harz.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühner-Augen=Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist=Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld=Gewinne.

Ziehung vom 9.—11. Juni 1887

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose a 3 Mk. sind zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig.

Zu

Einsegnungs=Geschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Danziger Gesangbuch

in den verschiedensten eleganten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Neu! Neu! Neu!

60 neue Lieder und Couplets

1. Mir kann Keener an die Zunge ziehen,
2. Mir kann Keener an die Wimpern klimpern,
3. Mein Berlin.
4. Der Kommandant von Kamerun,
5. Sachte — es klemmt sich,
6. Nach Afrika — nach Kamerun,
7. Die Musik kommt,
8. Dussel in Verschwiegenheit,
9. Die jüdischen Börsianer,
10. Nicht in die La main,
11. Die jüdische Jule,

und so weiter, und so weiter,

sind zu haben (alle 60 Stück für 10 ₰) in der (8740

Buchhandlung, Breitgasse Nr. 118.

Unser best sortirtes Lager sämmtlicher Bauartikel

u. A.:

Prima doppelt asphaltirte Dachpappen, Klebemasse, Holzcement, Goudron, Steinkohlenpech, Trinidad Asphalt Epurée, Val de Travers u. Limmer Asphalt, Isolir- und Deckasphalt, Asphalt-Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Drahtnägel, schwedisch. und polnisch. Kientheer, Asphalt-Isolirplatten, Stuccatur- und Mauer-Gyps, Eisenklinker, Mauersteine, Mettl. Mosaikplatten, Beste dopp. glasirte engl. Thonröhren, holl. Dach- u. Firstpfannen,

Portland-Cement in besten Stettiner u. Schlesisch. Marken, franz. Falzziegel, Drainröhren, gesch. und ungesch. pat. Rohrgewebe, prima engl. und deutsch. Dachschiefer, Patentfirst, gehobelte Schieferplatten in allen Dimensionen zu Wandbekleidungen, Tischplatten, Schultafeln etc. **Chamottesteine, Marke „Höganäs"** etc., **Chamottethon, Chamottemehl, Chamottemörtel, schwed. Granitpflastersteine u. Trottoirplatten Prima Stab-Jalousien neuester Construction**

halten wir bei Bedarf den Herren Interessenten bestens empfohlen.

Eduard Rothenberg Nachfl.,

Asphalt=Dachpappen= und Holz=Cement=Fabrik,

Baumaterialien=Handlung,

Comtoir: Jopengasse 12.

Töchter-Pensionat 1. Ranges zu Berlin,

Kleinbeerenstrasse 28,

von

Geschw. Lebenstein, gepr. Lehrerin.

Vorzüglichste Empfehlungen. Näheres die Prospecte. (7982

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30,

Seite der Hauptwache,

empfehlen

Herren=Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, a 24,00, 27,00, 30,00, 33,00.

Herren=Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal= und Kammgarnstoffen, a 36,00, 40,00, 45,00, 50,00.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

Complete Anzüge

vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, a 15,00, 18,00, 21,00 bis 30,00.

Herren=Ueberzieher

in großer Auswahl, a 10,00, 12,00, 15,00, 18,00.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3,00. **Feste Preise!**

Weizenmehl II., Roggenmehl III. und Roggenkleie

hat billig abzugeben (7828

G. Gehrmann,

Marienburg Westpr

Tapeten

schon von 10 Pf. p. Rolle an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco die Tapetenfabrik

Leopold Spatzier.

Königsberg i Pr.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (6762

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10.

Eine große Parthie fertig ausgearbeitete

Herings- und Cement=Tonnenbände

hat zu verkaufen

Haack,

8471) Böttchermeister, Culm a./W.



Dunkel-Fuchsstute,

7 Jahre alt, 5' 3" hoch, complett geritten, steht bei Herrn Sczersputowski, Holzgasse 23, zum Verkauf (8814

Eingetretenen Todes meines Mannes wegen bin ich Willens mein **Mühlengrundstück in Luggewiese**, ½ Meile von Lauenburg gelegen, freihändig **zu verkaufen**. Außer der ganz neuen mit den neusten Einrichtungen versehenen **Wassermühle** mit guter Mahlkundschaft, besteht das Grundstück aus **56 Morgen Acker, Wald, Moor und Wiesen**. Preis 16 800 M. bei 6000 M. Anzahlung.

Ww. Ollhoff.

Ein Segelboot

ca. 20 Fuß lang mit completten Inventar billig zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei Capitän **Terjesen** Schiff **Elieser** am Holm liegend.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Decimalschaale von einer Tragfähigkeit von 10 bis 15 Centnern wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 8808 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

30 000 Mark

zu 4½ %, 1. Stelle, suche ich auf mein Haus, Hauptstraße in Danzig. Adr. u. 8636 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Empfehlung für Krankenpflege.

Eine in Kaiserswerth ausgebildete Krankenpflegerin, 30er Jahre, von sehr liebenswürdigem Wesen und guter Schulbildung empfiehlt wegen Todesfall ihrer Dame, welche sie 8 Jahre lang treu gepflegt, die Kinder erzogen und sie in allem in der Wirthschaft unterstützt hat

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

NB Dieselbe würde auch sehr gut für Augenklinik passen. (8812

Ein verh. Inspektor, ein Hofmeister ges durch **M. Heldt**, Jopengasse 9.

Eine Dame ist gesonnen ein Waisenkind gegen geringes Geld oder unentgeldlich bei sich aufzunehmen. Adr. u. 8811 in der Exped. d. Ztg. erb.

Betten zu verkaufen Grüner Weg 11, parterre (8811

Eine f. höh. Schulen gepr. Lehrerin, w. Arbeitsst. erth. w., melde sich. Adr. u. 8799 in d. Exp. d. Ztg. erb.

F. Verk. m vorzgl. **Havannacigarren** in Preisl. v. M. 60—300 f. tücht. Vertret. F. Kuhse Wtw. Nachf., Hamb., etabl 1867.

Gute Möbeltischler

sucht die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von (8494

Fr. Hege, Bromberg.

Suche vom 25. Mai bis 27. Juli cr.

einen Vertreter,

der selbstständig wirthschaften kann.

Gef. Offerten nebst Zeugniß=Abschriften erbeten. **Wollert**, Kittnau bei Rheden Westpr (8634

Ein verheiratheter Inspector sucht Stellung zum 1. Oktober oder später event zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes. Derselbe ist 39 Jahre alt im Zuckerrübenbau erfahren und mit Brennereiwirthschaft vertraut. Gute Empfehlungen vorhanden. In jetziger Stellung 5 Jahre. Nähere Auskunft ertheilt Böhrer

Danzig, Fleischergasse 34.

Ein junger Mann mit dem einjähr. Zeugniß wünscht eine Stelle als Lehrling Offerten unter Nr. 8796 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Pension Zoppot,

Seestraße 7,

Mittagstisch in u. außer dem Hause. Die Küche wird bes. d. e. perf. Kochmamsell. Speisen u Getr. z. jed. Tagesz.

Es finden für die Sommermonate einige Pensionäre, Damen oder Herren, in dem schön gelegenen Carthaus Westpr. freundliche Aufnahme.

Offerten unter Nr. 7906 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre

finden liebevolle Aufnahme. Gef. Off. u. 8802 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Laden

in frequenter Stadtgegend wird zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8795 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Laden

(2 Zimmer) auch zum Comtoir geeignet zu vermiethen **Brodbänkengasse 3.**

Näheres Langenmarkt 42, parterre.

Ein gr. Comtoir, auf Wunsch mit möbl. Zimmer, ist Hundeg. 91 per 1. Juli zu vermiethen. Näh. 1. Tr.

Neugarten 30

ist infolge Versetzung eine Wohnung, 7 Zimmer, Balkon ꝛc., hochparterre, sofort zu vermiethen. (8815

Ein eleg. möbl. Vorderz. ist billig zu verm. Langgasse 48, 1. Et. v. sogl.

Danksagung.

Allen verehrten Gönnern und Freunden unseres Bruders und Schwagers, des Barbiers **A. G. Selke**, insbesondere seinen lieben Collegen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und uns so überrascht haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank

W. Selke und Frau.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.